IMT Nuremberg Archives

H – 3918

International Court of Justice

H3918 – 0002

Certificate No. M 180 (Place) Nürnberg

(Date) 28th June 1946

CERTIFICATE.

I, Kenneth H.M. Duke, Major, British Army, of the British War Crimes Executive (European Section), hereby certify that the attached document, consisting of five { ~~typewritten*~~ / photostated / ~~mimeographed~~ / ~~handwritten~~ } pages and entitled Extract from the Israelitische Wochenblatt – Pages 3 to 7

dated 23rd Octber 1942,† is { ~~the original*~~ / a true copy } of a document which the Wiener Library London‡ delivered to me in my above capacity, in the usual course of official business, as { ~~the original*~~ / a true copy. }

~~of a document found in German archives, records and files captured by military forces under the command of the Supreme Commander, Allied Expeditionary Forces.~~

To the best of my knowledge and belief, the original document is held at:- † The Wiener Library, London

B 040601

Kenneth H.M. Duke
Major

H3918 – 0003

Israelitisches Wochenblatt

für die Schweiz

JOURNAL ISRAELITE SUISSE

Gegründet 1901 von Rabbiner Dr. Littmann und Dr. phil. David Strauss

ABONNEMENTS
Das Abonnement kostet für die Schweiz Fr. 4.50 pro Quart., Fr. 8.25 pro Halbjahr, Fr. 15.— pro Jahr (einschliess). Einzugsspesen. Ausland pro Quart. inkl. Porto Fr. 6.— Frankreich Fr. 5.— — Einzelexemplare 40 Cts.
Postcheck VIII 8451 Tel. 3 29 40
Erscheint jeden Freitag

ANNONCEN
Pro Seite 4 Spalten à 135 Nonpareillezeilen. Preis der 1spaltigen Nonpareille-zeile oder deren Raum 47 Cts., bei Platzvorschrift 58 Cts., Reklamen, erste Umschlagseite und Seiten der Familienanzeigen 90 Cts., Rabatt ab 500 Zeilen.

4 Spalten à 5 cm Breite, Spaltenhöhe 28,2 cm

Nummer 43 | Zürich, Uraniastr. 9 — 23. Okt. 1942 (12. Marcheschwan 5703) | 42. Jahrgang

B 040601/1

Einsamer Jom Kippur im afrikanischen Hochland

Von Dr. S. Heilbronn, Kenya (ehemals Tailingen)

... mich machen können, ... auch einmal ohne mich machen ... mich in mein Tallis und holte das alte Machsor hervor, ... aus den drei Generationen vor mir an demselben Platz ... in der alten Schule an demselben Neunten vor demselben ... die Mauern der Schul niedergerissen, die Kehillah, ja ... ist die Kehillah! Mearba Kanfas Hoorez zersprengt ... in alle Winde der Welt. Und die ... an den guten Ort fällt mich heute lieber gar nicht erst denken. Das Machsor aber hat die Reise über die Weltmeere mitgemacht, ... wahrscheinlich bin ich überhaupt der erste Jude, der jemals diesen Stock Bodes betreten hat. So stehe ich denn am offenen Fenster, neugierig, was für einen Zauber ich jetzt vollführen werde. Ich werde ihnen überhaupt in letzter Zeit etwas unheimlich. Bin ich nicht erst ganz ... endlich mediterran den engen, von Weißen nie betretenen Pfad durch den Dschungel gegangen und nachher die in den Felsen gehauenen Stufen zum Wasser hinuntergestiegen. Und dort habe ich nicht etwa Jagd nach den Forellen gemacht, sondern ein Stück Papier herausgezogen und daraus dem Flusse laut vorgelesen und ... schließlich meine ungestühmen Taschen über das Wasser geschüttelt. Noch in derselben Nacht hielten die Aethiopier ein großes Meeting. Hat er nun den Fluß verhext oder entzaubert — mein Vertrauensmann berichtete: «Es entspann sich eine hitzige Debatte».

So stehe ich denn am offenen Fenster und lese die alten Gebete, in denen die Seufzer und Tränen Jahrtausender eingefangen sind. «Golus achad, Golus-Vertrieben von einer Gefangenschaft zur anderen» — noch klingt sie mir ins Ohr die erstickte, schmerzerfüllte Stimme unseres jungen Rav's, der später in Dachau den Tod gefunden hat. «Wie der Ton in des Töpfers Hand.» Immer beschwörender, dringlicher steigern sich die Gebete. «Erhöre, Vernimm o Hirte Israels. Begnadige Herr. Vergib Herr uns immer wieder.» «Gedenke des Bundes...» Und dann der letzte, alle Qualen zusammenreißende Aufschrei: «Stehe uns bei um Deines Namens willen... Denn auf Dich und nur auf Dich stützen wir uns!...» Ein Bündel Kleider, ein Begleitzettel: «Effekten des Juden B...». Das war das Ende eines Märtyrers. Verstummt, der noch kurz vorher mit seiner von Gott erfüllten Stimme herausgerufen hatte, umgeben von seiner Gemeinde: «Gedenke der Geschlagenen und Zerrissenen, die bereit sind, jeden Tag Deinetwegen ihr Leben zu lassen. Bringe zurück, o bringe zurück unsere Verbannten aus der Dränger Gewalt.»

Ist es überhaupt vorstellbar! Nie mehr wird dort ein Rosch Haschonoh sein. Nie mehr wird die Gemeinde zurückgebracht werden. Diese stolze, gebenschte Gemeinde, die stets und immer so ungeniert ihr Judentum getragen hatte. Ohne viel Aufhebens davon zu machen. Mit einer Selbstverständlichkeit, wie die Luft, die du atmest. Bekennerischer Ausdruck dieses ungenierten Judentums waren die Sukkoth, aufgestellt weit in Front vor den Häusern; waren die Alten, die zu Hause schon sich für den feierlichen Tag anzogen und gehüllt in ihren Sargenes stolz und unbekümmert mitten hindurch durch die Gaffer mit ruhigen, feierlichen Schritten der Synagoge zustrebten. Waren die Kinder, auf die diese Selbstverständlichkeit schon frühzeitig übersprang, die keinen größeren Ehrgeiz kannten, als an diesem gewaltigen Tage früh, ganz früh, möglichst lang noch vor der Bar Mitzwah, mitzufasten mit den Großen. Wo seid ihr, ihr jungen Streiter Gottes — kein Krieger konnte mit mehr Stolz seine im Kampf empfangenen Narben zeigen, als diese Kinder ihre Zungen mit dem weißlichen Belag, diesem untrüglichen Zeichen des auch wirklich Gefastethabens. Wahrlich früh genug habt ihr euch im Hungern geübt. Aber damals war rechtzeitig immer der Tisch der Eltern fürsorglich gedeckt, um Euch für das Fasten zu entschädigen, um euch nach dem Entbehren auch wieder satt zu machen. Ihr wußtet, so sicher wie nach dem endlos langen Tag der letzte, erlösende Schofarton kam, so sicher kam nach dem Fasten das Anbeißen. Euere Eltern sorgten schon dafür. Und heute — das ist das Furchtbarste, daß nicht einmal dies mehr die Eltern für euch tun können.

Und dann die ganz großen, gewaltigen Augenblicke, wenn diese stolze, gebenschte Gemeinde, die vor nichts und niemanden sich beugte, wenn sie alle, Männer, Frauen, Kinder, sich zerknirscht zu Boden warfen. Wenn die Gemeinde ihr «Ja, wir haben gesündigt» hinausschrie. Schrie, daß dieses Oschamnu die quadernen Mauern der Synagoge sprengte und sich in den Stuben der umliegenden Bauernhäuser brach. Was verfing es da schon groß, wenn abends, beinahe schon beim Heraustreten aus dem Gotteshause, die kleinen, ach so harmlosen Kehillah-Händel wieder aufflackerten. Wußte man doch: Immer wieder kommt ein Jom-Kippur, immer wieder treffen wir uns beim gemeinsamen Gebet. Es war so schön, dieses wohlige Gefühl, sich zu sagen: Unser Jom-Kippur, unsere Schul, unsere Kehillah. O ja, Jom-Kippur wird immer sein. Jom-Kippur in New York, in Johannesburg, in Schanghai ...

H3918 – 0004

INTERNATIONAL MILITARY TRIBUNAL
NURNBERG, GERMANY
_____ Exhibit 400
_____ Filed April 29th 1946

B 040601/2

H3918 – 0005

Aber niemals, niemals wieder kommt unser Jom-Kippur.

Schluchzend stöhnen wir aus der Tiefe unserer Qual: Awinu, Malkenu, halte uns in gutem Andenken vor Dir.

Dichter-Jubiläen

In Amerika feiert die jiddische Literatur zwei Feste, die daran erinnern, daß in Osteuropa mit dem Kriege eine Periode rasch ihren Abschluß gefunden hat, welche schon vor zwei Jahrzehnten eingeleitet worden war, nämlich die Uebertragung der jiddischen Literatur nach Amerika. Es ist 50 Jahre her, seit Abraham Reisen sein erstes Gedicht veröffentlicht hat und der Verfasser des «A Briefele der Mamen», Schlomo Schmulewitz hat seinen 75. Geburtstag begangen. Beide leben seit einer Reihe von Jahren bereits in Amerika und bei den Jubiläen beider wendet sich der Blick nach Osteuropa, wo sie beide geboren wurden und zahlreiche Kameraden im jetzigen Kriege ein unbekanntes Schicksal erlitten haben.

Die große Blüte der jiddischen Literatur war vor zwei Jahrzehnten zu Ende. Frug, der Dichterfürst, ist 1916 gestorben. Perez wurde im Jahre 1915 im von Deutschland besetzten Warschau bestattet. Mendele Mocher Sforim, der Vater der jiddischen Literatur, starb 1917 und Scholem Alechem, der volkstümlichste aller, hat seine Feder 1916 für immer aus den Händen legen müssen. Das Museum von Mendele Mocher Sforim in Odessa ist heute zerstört, die Archive von Scholem Alechem in Kiev und Perejaslav existieren nicht mehr und die Manuskripte des Perez-Museums in der Geburtsstadt des Dichters, Somesz, sind mit vielen anderen wertvollen Dokumenten verschwunden. Sie haben das gleiche Schicksal teilen müssen, wie die Klause, die auf dem Grabmal des Berditschewer Rebben errichtet wurde und wo man bis zuletzt noch seinen in der ganzen jüdischen Welt verbreiteten Kaddisch sagte: «Raboinoi schel Olom, ich sage Dir, es ist schon genug, laß es ein Ende nehmen und führe das jüdische Volk wieder einmal den Weg der vollen Zuversicht und des Glückes» ...

Wo sind die jiddischen Schriftsteller?

In Polen sind nur noch wenige. Einige entkamen rechtzeitig nach Rußland, anderen gelang es, Palästina zu erreichen. Manche waren beim Kriegsausbruche unterwegs und befinden sich jetzt in Amerika, wie z. B. Schalom Asch. Die Warschauer Schriftsteller flüchteten zuerst nach Wilna, wurden aber bald nach der russischen Besetzung der Stadt ins Innere Rußlands und nach Sibirien gebracht. Von Salman Reisen, dem Bruder des bereits genannten Abraham Reisen, der zuletzt noch einmal mit den Schriftstellern der anderen Städte Polens und Litauens vor der russischen Besetzung das Jüdisch-Wissenschaftliche Institut in Wilna zur Blüte brachte, hat man keine Spur. Zalman Schneur befindet sich in New York, wohin er seinerzeit mit dem Höllenschiff «Navemar» angekommen war. Dr. Max Weinreich ist ebenfalls in Amerika und hat nun damit begonnen, auf den Trümmern der vergangenen Periode neues Leben aufzubauen. Das «Jüdisch-Wissenschaftliche Institut» hat jetzt seinen Hauptsitz in New York aufgeschlagen und hat bereits mit der Herausgabe neuer und alter Werke begonnen. Scholem Alechem ist in Amerika populärer denn je und seine neuen Gesamtausgaben werden mit Unterstützung der großen Zeitungen in jedes Haus gebracht. Es sind aber hier nicht mehr die gleichen Voraussetzungen wie im jüdischen Reservoir Polens vorhanden. Gewiß haben noch über eine Million Personen bei der kürzlichen Volkszählung in Amerika als Muttersprache Jiddisch angegeben, aber daneben besteht eine übermächtige amerikanische Welt und die neuen Generationen sprechen kaum mehr Jiddisch. Die jiddischen Tageszeitungen haben allerdings heute noch große Auflagen, z. B. der «Vorwärts» 160 000, das «Morning Journal» 75 000, der «Tog» 55 000 Exemplare. Sie gelten sich durch ihr hohes Niveau alle Mühe, sich der zwangsläufigen Entwicklung entgegenzustemmen. Die jiddischen Schriftsteller kommen dort besser zu Worte als in Osteuropa, aber ihre Sprache klingt in Amerika fremd. Sie müssen zahlreiche englische Ausdrücke in ihre Sprache aufnehmen, dazu haben der Krieg und die gewaltigen Ereignisse des Tages ein ganz neues Wörterbuch geschaffen. Die Befürchtungen der jiddischen Sprachforscher, daß sich die jiddische Sprache und Kultur von den Schlägen des Krieges kaum mehr erholen werde, sind bestimmt nicht ganz unbegründet. Das Jüdisch-Wissenschaftliche Institut hat unter der Leitung von Dr. Max Weinreich, der auch in der Schweiz durch seine Vorträge bekannt ist, ein neues Gebäude bezogen und neue Archive angelegt. Daß New York aber wie einmal Wilna, das Jerusalem des Ostens, ein urwüchsiges jiddisches Zentrum sein werde, hält er selbst für ausgeschlossen.

Zeugnisse und Photos! Für Rücksendung allfälliger Originalzeugnisse und Photographien übernehmen wir keinerlei Verantwortung.

AJZ ● Maß-Kleidung ● für alle preiswert, auch Stoffverkauf, engl. u. woll. Herren-STOFFE
A. Jung, Zürich, Hohlstr. 118, Tel. 7 63 04
Neu! Sämtl. Herren-, Jünglings- u. Knabenbekl. fertig dir. ab Fabrik, niedrigste Preise! Auswahl verl.
MASS Malcheit Schöind ● ● ● ●

E. BLASER, Forchstr. 76/Näfgasse 4, Zürich 8 - Tel. 2 60 87
Spezialwerkstatt für SKI Jede Reparatur und Kantenmontage

Schlaflosigkeit
erschwertes Einschlafen, starke Erregbarkeit werden bekämpft mit
Victodorm-Tabletten.
Ohne nachteilige Wirkung auf Herz und Magen. Die einzelnen Bestandteile der Victodorm-Tabletten haben seit Jahren ihre hervorragende Wirksamkeit erwiesen. Eine Schachtel mit 24 Tabletten Fr. 2.75.
Victoria-Apotheke Zürich
Bahnhofstr. 71, Tel. 7 24 32 Dr. K. Egloff, vorm. H. Feinstein

Athenis
DIE NATÜRLICHE SCHÖNHEITS-PFLEGE
S. Lenhard
BAHNHOFSTRASSE 82 ZÜRICH
B040601/3

H3918 – 0006

Abraham Reisen, der im Jahre 1892 sein erstes Gedicht veröffentlichte, war in den Jahren 1910 bis 1914 auch mehrmals in der Schweiz, wo er seine Gedichte mit großem Erfolge vortrug. Seit 1914 lebt er in Amerika. Zahlreiche seiner Schöpfungen wurden übersetzt, insbesondere von Berthold Feiwel, nicht wenige wurden auch vertont und gehören zum ständigen Programm jüdisch-künstlerischer Veranstaltungen. Wer würde glauben, daß der Verfasser des «A Briefele der Mamen» noch lebt? Das war das Volkslied der Millionen Juden, die Ende des letzten und zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts von Polen und Rußland nach Amerika auswanderten. Damals zogen die Kinder in die neue Welt und das Lied ermahnte sie, der Eltern zu gedenken und dafür zu sorgen, daß jeden Freitagabend eine Nachricht von ihnen da war. Und wenn keine Antwort der Mutter mehr kam, sollten die Kinder ihren letzten Wunsch erfüllen. «A Kadisch der Mamen sollst nicht versäumen.» Schmulewitz, der Verfasser dieses Liedes, schreibt heute noch neue Lieder. Wird er auch die Kraft haben, das Lied für die heutige Generation zu schreiben, wo Eltern und Kinder getrennt sind und nichts mehr voneinander wissen und einander keine Briefe mehr schreiben können?

L. N.

Flüchtlinge werden gespeist
Von Fritz Deringer, Uetikon

Es ist aus verschiedenen Gründen nicht möglich, alle Nachrichten wiederzugeben, die man über

die jüdische Lage in Polen

erhält. Eine Meldung besagt, daß 300 000 Juden aus dem Ghetto von Warschau, ungefähr die Hälfte der dortigen Bevölkerung, nach unbekannten Bestimmungsorten deportiert worden sind. Die «Krakauer Zeitung» berichtet, daß 150 000 Juden aus Polen nach Deutschland gebracht worden sind, um hier Zwangsarbeit zu leisten. Es ist die erste offizielle Nachricht, welche die Ueberführung von Juden nach Deutschland zugibt. Früher glaubte man, daß die Verschickung an die russische Grenze erfolge, um dort Befestigungsarbeiten durchzuführen. Der zweite Band des polnischen Schwarzbuches ist in New York erschienen. Es wird von der polnischen Regierung herausgegeben. Die Zahl der hingerichteten Juden wird auf Grund der genauen Listen in den letzten drei Jahren auf 200 000 geschätzt. Die Sterblichkeit vor dem Kriege betrug 5 Prozent, nach den deutschen Quellen ist sie seither auf 24,3 Prozent gestiegen. Die letzten Berichte aus Litauen teilen mit, daß in Riga wahrscheinlich keine Juden mehr vorhanden sind. Von einzelnen prominenten Juden aus Riga kamen Briefe aus Sibirien an. Darunter befinden sich solche von Dr. Joel Brutzkus, dem Bruder von Prof. Dr. Julius Brutzkus, von Dr. Berger, dem Leiter des jüdischen Spitals in Kowno, Rubinstein, dem Redaktor der «Jiddischen Stimme», Dr. Heschelsohn (früher Bern), Dr. Levitan, Vorsitzenden der Allgemeinen Zionisten. Mit den russischen Truppen haben Riga verlassen: Rabbiner Dr. M. Nurok, Prof. Dubnow, Prof. Minz und eine Reihe Aerzte und Advokaten. Der Leiter des Jüd. Nationalfonds, Dr. Jewelson, verblieb damals im Ghetto. Dr. Abramson und seine Schwester begingen Selbstmord:

M181

der Bankier Epstein und der Fabrikant Lourié wurden nach der deutschen Besetzung erschossen. Ein direkter Bericht aus jüdischer Quelle, welcher beim Hilfscomité für Litauen in London einging, bestätigt, daß in den ersten Wochen der Besetzung 25 000 Juden umgekommen sind. Die «Essener Nationalzeitung» enthält eine Mitteilung, wonach die letzten Juden von Köln nach Riga ausgewiesen wurden. Oberrabbiner M. Eckstein von Sereds, Mitglied der Exekutive der Welt-Agudah, ist in einem polnischen Lager gestorben. Die britische Regierung hat nun die Zustimmung erteilt, aus England Lebensmittelpakete in die Ghettos von Polen zu senden. Die Erlaubnis wurde vorerst für monatlich 10 000 Pakete erteilt, deren Wert 3000 Pfund nicht überschreiten soll. Die Sendungen gehen nach Lissabon und von da aus durch die Post an die Bestimmungsorte. Zur Finanzierung darf keine öffentliche Aktion durchgeführt werden. Auf privatem Wege wurden bereits die nötigen Mittel für drei Monate zusammengebracht. Das Komitee besteht aus Prof. Brodetzky, Dr. Schwarzbarth, Zygelbaum und einem Vertreter der Agudah. Man hofft, daß nun auch Canada und Amerika die Erlaubnis geben werden, ähnliche Aktionen zu unternehmen. Die polnische Regierung in London und Mitglieder des Unterhauses hatten bei der britischen Regierung interveniert.

Maison Lynette
Das Haus der vornehmen Dame. Wir führen aparte Modelle in Seide, Wolle, Trikot, sowie Original Wiener Modelle. - Mit höflicher Empfehlung MAISON LYNETTE, Tel. 7 95 43, Bleicherweg, Tramhaltestelle: Stockerstrasse, Zürich 2

Radio MEYBOHM
Radio-Grammo
Elektrische Artikel
Reparaturen
Zürich 1 - Kirchgasse 4
Telephon 2 82 19

Steter Eingang der neuesten Frühjahrs-Modelle
Lucie modiste
BÄRENGASSE 13 beim Paradeplatz, ZÜRICH 1 Tel.

B 040 601/4

H3918 – 0007

In den Vereinigten Staaten ist eine Volkspetition im Gange, um auch Präsident Roosevelt zu bewegen, die nötige Hilfe zu bewilligen.

Frankreich

Das Judenkommissariat in Vichy gab das Ergebnis der Volkszählung vom 2. Juni 1941 bekannt. Erfaßt wurden 300 000 Juden, in beiden Zonen, wobei diejenigen Nordafrikas nicht berücksichtigt sind. Dem Kommissariat wurden eine Abteilung für Rechtssachen unter Leitung von Prof. A. Saint-Germes und eine für «Rassenforschung» unter Vorsitz von M. Vacher de Dapouge angefügt. Die Deportationen von Juden aus dem besetzten und unbesetzten Gebiet gehen weiter. Im nichtbesetzten Teile Frankreichs befinden sich noch zahlreiche Juden auf dem Lande bei Bauern und in den Wäldern. Die amerikanische und die kanadische Regierung haben die Bewilligung gegeben, 5000 Kinder aufzunehmen, die durch die Deportationen verwaist worden sind. In Vichy demonstrierten Studenten gegen die Regierung. Sie trugen das Davidszeichen und beschuldigten den Botschafter in Paris, Fernand de Brinon, daß er selbst eine jüdische Frau habe und jahrelang für jüdische Banken gearbeitet habe. Das Mobiliar der verschickten Juden wurde sofort zugunsten der Regierung in Vichy versteigert. Französische Zeitungen der Richtung Doriot verlangen die Verhaftung der britischen Juden, die sich jetzt noch an der Riviera befinden, als Repressalie für die Bombardierung französischer Städte. Als das achtjährige Kind des jüdischen Schriftstellers Bernard Singer in Marseille sah, daß seine Mutter abgeführt wurde, stürzte es sich aus dem Fenster. Frau Singer wurde deportiert, obwohl sie ein Visum für die Vereinigten Staaten hatte. Bernard Singer selbst befindet sich von Teheran aus auf dem Wege nach Washington. Sein Sohn ist in Tobruk gefallen. Viele Einzelheiten über Treibjagden in Wäldern und erschütternde Berichte über den Abschied der Eltern von ihren Kindern. Transporte in Viehwagen erzählen Augenzeugen in der Tagespresse. Daß es auch in Frankreich nicht bei der Deportierung von Juden bleibt, sondern daß jetzt noch andere Volkskreise an die Reihe kommen, zeigt die Entwicklung der französischen Politik in den letzten Tagen. Bisher sind noch keine Berichte eingetroffen, wohin die aus Frankreich verschickten Juden gelangt sind.

Ein Bericht der «United Press» aus Stockholm will erfahren haben, daß Himmler versprochen habe, bis Ende dieses Jahres

Deutschland

vollkommen judenrein zu machen. Von Berlin aus gehen täglich Transporte nach dem Osten. In Berlin heißt es, daß die Fahrt zuerst in die Ghettos von Polen gehe und dann in die polnischen und weißrussischen Sumpfgebiete zur Drainage derselben. Nur Aerzte, Hebammen und qualifizierte Arbeiter entgehen diesem Schicksal. Wie aus der neuesten Nummer des «Jüdischen Nachrichtenblattes» hervorgeht, ist den Juden der Kauf von Büchern in den Buchhandlungen nicht gestattet; sie dürfen nur aus den vorhandenen Restbeständen des Buchvertriebes der Reichsvereinigung noch Bücher erwerben. Der Kauf von Zeitungen ist Juden schon längst verboten.

Von Holland kommen täglich Meldungen über den Abtransport jüdischer Einwohner. Bei der Flucht vieler jüngerer Familien glaubten diese, daß ihre über 60 Jahre alten Eltern unbehelligt bleiben und haben sie deshalb nicht mitgenommen. Sie haben sich getrrt. Auch die älteren Leute müssen ihr Heim verlassen. Eine Ausnahme wurde bisher nur für denjenigen Teil der Sephardim gemacht, welche die portugiesische Staatsangehörigkeit behalten haben. Der jüdische Rat in Amsterdam forderte die Juden auf, die behördlichen Bestimmungen genau zu beachten, da auch bei kleinen Verletzung die Mitglieder des Judenrates bestraft würden. Die holländische Regierung in London will erfahren haben, daß junge Juden zwischen 18 und 40 Jahren nach Rußland deportiert und solche zwischen 40 und 50 Jahren nach Deutschland gebracht werden, sofern sie nach einem ärztlichen Gutachten als arbeitsfähig zu betrachten sind.

Dänemark

hat in der jüdischen Frage nicht nachgegeben. Die feste Haltung König Christians, der Gewerkschaften und der Akademiker hat es bisher verhindert, daß Sondergesetze gegen die Juden eingeführt wurden. Aus Stockholm wird berichtet, daß der König in Begleitung seines Stabes einen Staatsbesuch in der Hauptsynagoge von Kopenhagen ankündigte und durchgeführt hat, als ihm von Berlin aus nahegelegt wurde, eine antijüdische Gesetzgebung zu erlassen. In der Stadt Gjerlev hatten anläßlich eines Studentenfestes alle Studenten weiß-blaue Mützen und die Studentinnen weiß-blaue Blusen ange-

ST. GALLEN

BILDHAUER Walter Meyer
Nachfolger von
HEINRICH MEYER
FELDLISTRASSE 3
Telephon 21191
Grabdenkmale
Plastiken

Waschanstalt
FRAU HOHL
ST. MAGNIHALDE 11a, Tel. 24210
Kilo-Familienwäsche
Stückwäsche
Prompte und preiswerte Bedienung

Billig!
ANZUGS-BÜGLEREI
ELEGANT
(Bata-Haus) Speisergasse 2
Ganzer Anzug 2.50, Damen-, Herrenmantel 3.–, Damenkostüm 2.50

AARAU
H. F. Indermaur,
Coiffeur
Damen- und Herrensalon
Apfelhausenweg 4, Tel. 23613
empfiehlt sich bestens

AARAU
Corsets
eine Vertrauenssache
darum das Spezialgeschäft
M. Scheidegger, Aarau, Genterhaus

AARAU
Radio GLOOR
Reichhaltigste Auswahl
Vorteilhafteste

H3918 – 0008

ogen. Beim Umzug wurde die jüdische Fahne mitgetragen und zum Schlusse neben der dänischen Nationalhymne auch die Hatikwah gesungen.

Juden und Araber

Rückzug von Dr. Magnes

Das Programm von Dr. Magnes, dem Vorsitzenden der Hebräischen Universität in Jerusalem, zur Gründung eines gemeinsamen arabisch-jüdischen Staates, setzt die jüdischen Fraktionen in Bewegung. Sherlok sprach in einer Sitzung des Aktionskomitees darüber und wie darauf hin, daß Magnes den von Weizmann in Washington geführten Verhandlungen in den Rücken falle. Die staatsrechtlichen Konstruktionen seien nicht wichtig, der Kernpunkt jedes jüdischen Programmes müsse die freie jüdische Einwanderung bleiben. Die misrachistischen Gruppen verwarfen das Projekt von Dr. Magnes und die Arbeiter verlangten seinen Rücktritt als Präsident der Universität. Dr. Magnes blieb von den Protesten unberührt. Namens seiner neuen Gruppe «Ichud» trat er in Verhandlungen mit den arabischen Führern ein und berichtete darüber an einer öffentlichen Versammlung in Jerusalem. «Die Besprechungen mit Auni Bey Abdul-Hadi, dem früheren Freund des Mufti und gegenwärtigen Führer der arabischen Gruppe, haben mich überzeugt, daß keine Aussicht besteht, einen arabisch-jüdischen Pakt zu schließen. Die Verhandlungen blieben erfolglos. Der einzige Weg zur Verständigung führt über die arabischen Massen. Notwendig ist die Gründung von arabisch-jüdischen Vereinen und eine steigende soziale Tätigkeit zugunsten des arabischen Volksteiles in Palästina». Praktisch ist damit das Programm von Dr. Magnes erledigt, das Weizmann in seiner diplomatischen Tätigkeit in Washington zu behindern drohte. Weizmann hat das Mount-Sinai-Hospital in New York wieder verlassen können. Er hat dort jetzt die «Mißverständnisse» wegzuräumen, die durch die Radiorede Col. Wedgwoods entstanden sind, der verlangt hatte, daß das Mandat über Palästina an Amerika übertragen werde. Weizmann erklärt immer wieder, daß die jüdische Gemeinschaft, welche Formen sie auch annehmen werde, ein freies und gleichberechtigtes Glied des britischen Weltreiches werden müsse. In einer Besprechung mit einem bekannten Senator über die Palästinafrage erklärte Präsident Roosevelt: «Nie hatten die Juden solche Feinde wie jetzt, sie hatten aber auch nie in ihrer Geschichte so viele ehrliche und verständige Freunde wie jetzt auf der Welt». Daß er zu diesen Freunden England und Premier Churchill rechnet, ist selbstverständlich.

Die Regierung Palästinas bewilligte 300 Zertifikate für Kinder und 500 für Jünglinge, die sich gegenwärtig aus Polen in Teheran befinden. Auf einer Versammlung in Jerusalem erklärte A. Hartzfeld, daß zehn neue Siedlungen projektiert seien. Die Mittel zu ihrer Errichtung seien bereits vorhanden und stammen aus den Rückzahlungen der Keren-Hajessod-Kolonien. Zu den bisherigen Rekrutierungen für die

Der erste kommandierende jüd. Offizier in Palästina
Major Aron (links), bei einer kürzlichen Demonstration in Tel Aviv, während der Ansprache eines anderen Offiziers.

Armee und die Ortswehr kommt nun ein Verteidigungscorps mit der Aufgabe, den öffentlichen Verkehr, die industriellen Werke und die Wasserleitungen zu bewachen und im Falle von Angriffen für deren Instandhaltung zu sorgen. Der Oberkommissär hat die Kompetenz, jeden Einwohner Palästinas für diesen Dienst heranzuziehen.

Nachrichten aus Palästina

Im August meldeten sich 1150 Juden in die Britische Armee und 300 in die Auxiliary Constabulary (Notrim). Die Kommandeurin der A.T.S. (Auxiliary Territorial Service) in Palästina, Mrs. Chitty, sprach den palästinensischen Frauen ihre hohe Anerkennung für die wertvolle Arbeit aus, die sie in der Lybischen Wüste geleistet haben. Aus Arbeitern der Solel Boneh, der öffentlichen Unternehmungs-Kooperative der Histadruth, wird eine besondere Kompagnie der Royal Engineers aufgestellt. Die Militärbehörden haben ein bezügliches Angebot der Kooperative, das auch von der Jewish Agency gutgeheißen wird, angenommen. Die Kompagnie soll aus Offizieren und Mannschaften bestehen. Alle jetzigen und gewesenen Arbeiter der Solel Boneh werden in die besondere Einheit aufgenommen.

Die Eingänge für den Keren Kajemeth für das Jahr 5702 betrugen 675 000 Pfund. Aus den Vereinigten Staaten wurden dem Hauptbüro des Keren Kajemeth als Neujahrsgeschenk telegraphisch 250 000 Dollar überwiesen.

Die Sammlungen für Keren Kajemeth und Keren Hajessod in Australien zeigen einen großen Aufschwung. Für den Keren Hajessod hat Dr. Traub, für den KKL Herr Lowy, im Auftrage der Jerusalemer Zentralen die Kampagne in Australien durchgeführt. Beide haben dabei gute Resultate erzielt, insbesondere übertreffen die Sammlungen für den Keren Hajessod alle Ergebnisse früherer Jahre. In Melbourne wurden für den Keren Hajessod 24 000 Pfund aufgebracht.

Für die Periode Juli-September 1942 bewilligte die Palästinaregierung 1000 Zertifikate, wovon 800 für Kinder bestimmt sind.

Der neue Kibbutz Maanit wurde feierlich den Siedlern übergeben. Diese neue Siedlung in Samaria ist der östlichste Punkt der jüdischen Kolonisation in Palästina. Die Siedler sind zum größten Teil tschechoslowakische Juden. Der Eröffnung wohnten Hunderte Gäste aus dem ganzen Lande sowie Delegierte der benachbarten arabischen Dörfer bei. Ansprachen hielten die Herren A. Hartzfeld und Leo Herrmann. Letzterer wies auf die Möglichkeiten hin, in der nächsten Zukunft weitere Siedlungen zu gründen.

Geniessen Sie Ihre Plauderstündchen beim guten ***Rivoli-Kaffee***

Reichhaltiges Patisserie-Buffet

Tea Room Rivoli

Uraniastrasse 10

Jean Fust

BERATENDER INNENARCHITEKT

Vornehme Wohnungs-Einrichtungen

Möbel - Vorhänge - Stoffe

Kreuzplatz 2, Zürich Telephon 4 42 33

B040601/6

H3918 – 0009

M180
H-3918

G. B. EXHIBIT
400

G. B. EXHIBIT
N° 400

B040600

Filed April 29th 1946

H3918-0010

5. Photostats